

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 15. May 1809.

54.

Ueber den Madeira-Wein.

Der portugiesische Länder-Entdecker, Prinz Heinrich der Seefahrer, ließ Reben aus Candia nach Madeira bringen, die auf den trocknen Felsboden herrlich gedeihen, und seit den Zuckerpflanzungen größtentheils aufgegeben wurden, hat sich der Weinbau, besonders auf der Südseite der Insel, weit ausgebreitet. Fast jeder Inselbewohner hat seine Weingärten. Sie werden sorgfältig bewässert. Der Weinstock, dessen Impfung noch nicht allgemein bekannt ist, wird an niedrigen Geländern gezogen, wo die größten Trauben im Schatten reifen. Im September und Oktober ist Weinlese. Man läßt die Trauben am Stocke halb trocknen. Im Weinberge selbst, wird auf sehr einfache Art der Saft der Trauben ausgepreßt, theils mit den Füßen, theils durch Hülfe eines Hebebaums. Der Most wird alsdann in Schläuche oder Pipen gefüllt. Am häufigsten wird weißer Wein gebaut; denn die Art Trauben, welche rothen giebt, wird hauptsächlich nur dazu gebraucht, die Farbe der gemeinen weißen Weine zu erhöhen. Die köstliche Weinart ist der süße Madeira-Malvasier (vinho

de Malvasia), der aus einer Traubenart gewonnen wird, die ursprünglich aus Candia stammt. Es wird davon nur wenig, jährlich nur gegen 500 Pipen, wie Staunton angiebt, gebaut. Reichlicher, aber minder köstlich und weit dauernder ist der Madeira-Wein von trocknen Beeren (vinho seco trocken Wein), den wir nach den Engländern, dry Madeira, nennen. Er ist von verschiedener Güte. Es werden davon gewöhnlich 25,000 Pipen, oft weniger, aber selten 30,000 gewonnen. Dieser Wein wird viel besser und haltbarer, wenn er weit über Meer in heißere Gegenden gesandt wird. Daher lassen die Engländer und die reichen Weinbauer der Insel ihre Weine reifen. Kein anderer Wein kann so weit versandt werden als dieser; er geht bis Batavia und Sina. Den meisten und besten Wein führen die Engländer und Ostindienfahrer aus. Die schlechtere Art, die meist auf dem Nordtheile der Insel wachsen, wird von den Nordamerikanern abgeholt und im Lande verzehrt. Die schlechteste Art giebt Weinessig und Branntwein. Ueberhaupt werden jährlich 13 — 15000 Pipen ausgeführt, wovon 4500 nach England gehen. Die großen Weinberge

H h

werden jährlich verpachtet. Vier Zehnthelle des Ertrags erhält der Eigenthümer, eben so viel der Pächter, und die beiden andern Zehnthelle sind für den König und die Geistlichkeit.

Parmentiers Nahrungspulver.

Mehrere wilde Völker haben zur Zeit einer Hungersnoth eine Art von Nahrungspulver gehabt, und es ist bekannt, daß man sich desselben auch zu Lille in Flandern bedient hat. Man vermuthete bisher, daß das Nahrungspulver zu Lille nur aus Mehl von getrocknetem und ein wenig gedörtem türkischen Weizen bestanden habe, und dieß ist wirklich der Fall gewesen, aber das Mehl war auch gesäuert hernach zu Brod gebacken und ganz ausgetrocknet. Dies Nahrungsmittel, das viele Soldaten zu Lille, die täglich 6 Unzen davon nahmen, 15 Tage lang ernährt, hat Herr Parmentier aufs neue entdeckt: Er nahm Brod aller Art, schnitt es in Stückchen und that es in einem Backofen, doch so, daß es nicht verbrannte. Als es ganz dürre war, zerrieb er es zu einem Pulver, und setzte dies pulverisirte Brod wieder in dem Backofen, und als er es nach einer Viertelstunde wieder herausnahm, hatte es mehr als zwei Drittheile von seinem Gewicht verloren; die Farbe desselben war schön und der Geschmack gut. Er that einige Unzen von diesem Pulver mit ein wenig Butter vermischen, in eine kleine Bratpfanne, und goß 2 Maas Wasser hinzu, das bei der ersten Aufwallung vom Pulver verschlungen wurde, dieses wurde dadurch ein Brodmuß, dem zum guten Geschmack bloß noch etwas Salz fehlte.

Dies Nahrungspulver kann Jahrhunderte hindurch erhalten werden, wenn man es nur in frischen Tonnen, an einem frischen trocknen Orte, aufbewahrt, wo es gegen solche Thiere gesichert ist, die es etwa verderben können. Das Schiffsbrod verdirbt, weil es in der Mitte wegen seiner Dicke nicht so gut ausgetrocknet ist, als in den äussern Theilen, die geringste Feuchtigkeit verursacht dann darin eine Gährung, welche Steinmehl erzeugt; dies hat man beim Nahrungspulver des Herrn Parmentier nicht zu besorgen. Dieser gab täglich 6 Unzen von diesem Pulver einem Invaliden, der guten Appetit hatte, erhielt ihm so zwei Tage, und erst am dritten Tage Mittags, spürte derselbe den gewöhnlichen Appetit. Endlich machte er auch an sich selbst die Probe damit, und hielt sie ohne Beschwerden 8 Tage aus.

Schwüre der Spanier.

(Aus Brantome.)

Ich schwöre bei Gott. — Bei der Herrin, welche ohne Erbsünde geboren ward. — Beim heiligen Hause von Jerusalem. — Bei den heiligen Korporats von Daroca. — Bei meiner Mutter Seele, die im Paradiese ist. — Beim Gürtel des heil. Franziskus. — Beim Leben meines Vaters, eines wackern Mannes. — Bei der Litanei der Heiligen. — Ich schwöre beim Eide, den ich schwöre. — Bei den Wochen der heil. Frau Elisabeth. — Beim Untergang der ganzen Welt. — Bei der Lebenszeit meiner Eltern. — Bei den Kohlen des heil. Antonius. — Bei des Malchus heiligem Ohre, das unser Herr Jesus Christus geheilt hat. — Bei dem guten Schächer am Kreuze. — Bei des Erzvater

(maestre) Abrahams Büchern. — Bei den Körnern (?) meines Rosenkranzes. — Bei der Jungfrau, die ohne Schmerz empfing. — Bei der Pilgrimschaft des heil. Jakobus. — Bei den Augen meiner Liebsten. — Bei diesem Knebelbarte, der im Kanonendampfe gewachsen ist. —

Die Selkequelle am Harz.

Durch die Fürsorge des regierenden Herzogs von Verburg, ist am Harz, in einer sehr romantischen Gegend, in der Nähe blühender Städte, Ballenstädt, Harzgerode und Quedlinburg, eine äußerst reiche Eisenquelle zum Besten der leidenden Kranken als Badeort eingerichtet worden. Der geschickte Leibarzt des Fürsten, Hofr. Gräfe, hat unter dem Titel: „der salinische Eisenquell im Selkethale am Harz. Leipzig 1809. 8.“ eine sehr gründliche chemische Prüfung des Gehalts dieser Quelle bekannt gemacht. Aus derselben ergiebt sich, daß dieselbe zwar kein kohlenfaures Gas enthält, aber dafür desto reicher an festen Bestandtheilen an salzfauern und schwefelsauerm Eisen und Eisenoxyd ist. Bisher war das Dryburger Wasser als das Eisenreichste bekannt; aber die Quelle des Selkethales ist dreimal reicher. Auch Glaubersches und Bittersalz enthält sie, jedoch weniger als Dryburg und Pyrmont. Die Quelle ist warm, weil sie aus Schwefelkies entspringt. Sie ist also vorzüglich zum äußern Gebrauch zu empfehlen in langwieriger Schwäche mit Erschlaffung verbunden, in der Gicht und Lähmung, in den Folgen der Ausschweifungen, in den Stropheln und der engl. Krankheit leisten sie mehr als irgend ein andres Eisenbad.

Der Aufenthalt in diesem neuen Bade wird gewiß so angenehm seyn, als der Freund der Natur und des geselligen Lebens es sich nur wünschen kann. In der Mitte eines höchst romantischen Thales hat man die schönsten Punkte, den Mädchensprung, den Falkenstein, den Rammberg, den Stufenberg bei Gernroda, die Hofstrappe, ganz in der Nähe. Ballenstädt ist kaum 2 Stunden davon, die Residenz eines der edelsten Fürsten Deutschlands; Harzgerode, Gernrode, Stolberg, Hasselfelde ebenfalls nicht weit. Reich an Schönheiten der Natur, wird es diesem Badeort auch nicht an Freuden der Gesellschaft fehlen; denn der hochverdiente Fürst hat dazu schon vorläufig die zweckmäßigsten Veranstaltungen getroffen. Auch wird er gewiß seinem trefflichen Leibarzt erlauben, den Badegästen ärztliche Hülfe zu leisten. Uebrigens sind in Quedlinburg und in Harzgerode geschickte und verdiente Aerzte.

S...

Historische Miscellen.

Das Admiralschiff der Flotte, welche Schweden 1564 austrüstete, der Unvergleichliche oder der Jütenfeind, war das größte und merkwürdigste, das man je in der Ostsee gesehen. Es führte 200 metallene Kanonen. In der Schlacht mit der dänischen Flotte schlug sich der Unvergleichliche allein mit der ganzen feindlichen Flotte, die ihn umringte. Endlich, als viele um den Koloß zu Grunde gegangen, oder von ihm entmastet waren, zerbrach das Schiff, als Feuer neben der Pulverkammer ausgekommen.

Dem Handel mit Spanien verdankt Chemnitz fast den größten Theil der goldnen Zeit, die seine Baumwoll-Manufacturen einst genossen, und deren Wohlstand dadurch begründet wurde, weil in manchen Jahren über ein Dritttheil der ganzen hiesigen Fabrication nach Spanien abgesetzt wurde. Die Artikel, die Spanien von hier und aus hiesiger Gegend zog, bestanden hauptsächlich in Canesafen, halbbaumwollenen Atläsen und Köpern, sogenannten Brabantern zu Hemden und langen Beinkleidern für die Matrosen, und etwas Viquee, ferner in baumwollenen Strümpfen und Mützen zu großen Versendungen. Den ersten Stoß erlitt jedoch dieser vortheilhafte Handel durch ein Einfuhrverbot aller fremden baumwollenen Waaren, und namentlich der Museline, Kattune, Zige, Viquees und dergl. bei 50. Realen Strafe für jede Elle, das die spanische Regierung zu Gunsten ihrer inländischen Baumwoll-Manufacturen, die in Catalonien entstanden, im Jahre 1785. erließ und zu Ende des Jahres 1802. noch mehr schärfte. Dann wußten sich die Engländer in dieser Zeit des Paschhandels zu bemächtigen, wozu sie durch ihre Schiffarth begünstigt wurden, indem sie sich heimlich mit der Handelscompagnie der Philippinen in Cadix verbanden, die unter dem Vorwande ostindische Museline und Kattune für die Kattundruckereien in Andalusien einzuführen, zugleich alle mögliche englische baumwollne Waaren in Spanien einbrachte, und wobei viele spanische Große assoziiert waren. Diese Compagnie wußte es selbst zu verhindern, daß ein großes Handelshaus in Cadix, ob es gleich bei Hofe wegen seiner Geldvorschüsse in großer Gunst und

Ansehen stand, gleichwohl ein Privilegium, um auf fünf Jahre jährlich für eine Million Vierster baumwollene, insbesondere sächsische Waaren einzubringen, nicht erlangen konnte.

Das industriöse Sachsen, ob es gleich durch keine eigne Schiffarth unterstützt wird, führte aber auch in andern Artikeln mit Spanien einen lebhaften Handel, als in leinenen Waaren aller Art aus der Lausitz, in sächsischen Spizen, besonders schwarzen, aus unserm Erzgebirge (von welchen die breitesten zu Schleiern in den Colonien getragen werden) in Flanzel und Zeug, in Eisenwaaren, als Zulegemessern, Sälöffern und dergl. und in Holzwaaren aus Seifen und andern Orten der Aemter Augustsburg und Wolfenstein. Allein ausserdem daß die jezige Seesperre diesen Verkehr gänzlich unterbrochen hat; so wurden auch schon vorher die sächsischen Spizen von den Märkten zu Cadix, Barcellogna und Manilla durch die englischen verdrängt, als die Engländer anfangen alle Sorten von Spizen auf ihren Petinetmaschinen zu verfertigen. Die sächsischen Flanelle und Zeuge mußten ebenfalls durch die Concurrenz der Engländer und Niederländer leiden und außerdem entstanden in Spanien selbst, als in Segovia, in Escoray, in Biscaya, in Barcellogna und Valenzia Wollmanufacturen, so wie auch die große Tuchmanufaktur in Guadalaxara, die an 30,000 Menschen beschäftigt, Flanelle und Zeuge mit zu verfertigen anfing. Auch leinene Waaren fing man in Gallizien und Asturien an zu fabriziren, obgleich die Fortschritte darinnen noch sehr unmerklich seyn sollen.